

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1890

161 (24.12.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-671757](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-671757)

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 161.

Oldenburg, Mittwoch, den 24. Dezember.

1890.

Weihnachtsabend.

Senke dich beseligend nieder,
Gnadenvolle, heil'ge Nacht,
Singt ihr Engel Friedenslieder,
Treue Herzen halten Wacht!
Hörst du nicht die Flügel rauschen,
Melodien, himmlisch schön?
Ihrem Liebe will ich lauschen —
Und den Stern des Friedens sehn!

Bethlehem! Du heil'ge Stätte,
Haft der Erde Nacht erhell't,
Zieh' des Friedens Strahlenkette
Süß versöhnend um die Welt.
Führ', o Stern, die Menschen alle,
Die des guten Willens sind,
Wie die Könige nach dem Stalle,
Zu dem heil'gen Jesuskind.

Führ' die Reichen hin aufs neue
An den Ort der bitteren Not,
Daß der Arme sich erfreue
Heute auch am lieben Brot.
Nacht, so reich an Gottes Güte,
Streu' deine Gnaden aus.
Heil'ger Friede, Himmelsblüte,
Tau in jedes Herz und Haus!

Sieh im Glanz der Weihnachtskerzen
Um den Baum die Kinder stehn,
Paradieses Glück im Herzen,
Selig jauchzend, o wie schön!
Sieh der Eltern Aug' sich leuchten,
Das so treu und sorgsam war,
Und der Unschuld Augen leuchten
Wie die Lichter am Altar. —

Sehnsuchtsvoll aus weiter Ferne
Mancher heut zur Heimat schaut,
Weihnachtslichter — Friedenssterne,
Kinderstimmen — Engelskaut,
Goldne Aepfel, goldne Nüsse,
Grüner, goldner Weihnachtsbaum,
Goldne Kindheit, komm, ich küsse
Dich in süßem, sel'gem Traum!

Sefix Werner.

* Friede auf Erden!

Die feierliche Weihnachtsbotschaft, die heut' im Ton der Kirchenglocken hinaus klingt in alle Lande, ist auch das Leitmotiv für unsere gesamte politische Entwicklung. All' das dumpfe Waffengeklirr, das ununterbrochen aus allen Ländern schallt, all' die unaussprechlichen Rüstungen, unter deren Druck die Völker schier erliegen, haben nur das eine Ziel: die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. — Unsere Bajonette sind zum Hort des Friedens aufgepflanzt und im Verein mit unseren treuen Waffengenossen Oesterreichs und Italiens bilden wir ein festes Bollwerk gegen den feindlichen Anprall unserer Nachbarn im Westen und Osten. Englands Freundschaft hat jenes Friedensbollwerk noch verstärkt und auf absehbare Zeit ist nach menschlicher Berechnung der europäische Friede gesichert. Und doch! der ewige Völkerrfriede, den uns der Heiland verkündigte, ist noch immer nicht eingetreten. Noch sind die drohenden Konfliktsteine, welche in den letzten Jahren die politische Lage beunruhigten, nicht beseitigt, noch ist der Revanchegedanke in Frankreich und die panslawistische Tendenz in Rußland lebendig. Noch sind die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel nicht geklärt und feindlich treffen sich dort die Interessen der europäischen Großmächte; noch ist der Nationalitätenhader in Oesterreich nicht geschlichtet, sondern eher noch verschärft, noch ist die Jeredenta, die Feindin der Friedensliga, in Italien thätig; man sieht, der Zündstoff ist in Europa massenhaft aufgehäuft und nur eines kleinen Funken bedarf es, um einen ungeheuren Weltbrand zu entzünden. Wohl wird der Krieg von vielen Denkern und Dichtern als eine urrewige Notwendigkeit angesehen. „Mensch sein, heißt Kämpfer sein“ sagt Goethe. Wie der einzelne Mensch den Kampf ums Dasein kämpfen muß, und in diesem Streben sittlich emporschreitet, so ist es wohl auch denkbar, daß der Krieg oder vielmehr das Bestreben, ihn zu vermeiden, ein notwendiges Erziehungsmittel für die Kulturnationen ist. Wird dereinst die Zeit kommen, da es nur noch den Kampf des einzelnen um seine Existenz und den Wettstreit der Nationen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaften geben wird? Wer weiß! Aber es ist gut, daß das tief im Herzen der Völker wurzelnde Weihnachtsfest eindringlich wieder an die Friedensmission der

Junggesellen-Weihnachten.

Ein Geschieh' ut'n Buerndorp.

Von
Franz Poppe.
(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

V.
In de grote Stuw' achter in'n Huus' meer den Dag vör
Weihnachten des Morgens wat inbött, wat anners nich de
Fall weer, wiel sār gewöhnlick de Familie sār in de Siebels-
stuw' upheebd'. Amer vermorgen weer de hilge Christ kamen,
um de nöddigen Vārarbeiten to de Abendbescherung to dohn.
De Kinner drummen dar nich henin, ol nich dār't Finster
kiefen. De Mutter harr ähr seggt, se schullen man jo still
un artig wesen un jo nien Larm up de Dal un in de
Siebelsstuw' maken, anners gung Christkind so wedder weg
un se kreenen gar nix. Ein Knecht Rübberd weer mit em
kamen, em to helpen, un he harr'n Dammensom mitbrocht
un achter in de Stuw' sett', un buterdem harr he'n groten
Dragfors up'n Ruckel harrt, wat dar amer in wesen weer,
harr se nich sehn kunn't, wiel he äwer den Rorf un mitt
Lafen bunnnen harr. Nu weern de beiden in de Achterstuw'
toggangen. Se harr man eben hört, dat dar kloppt wurden
weer, Knecht Rübberd harr sachs den Fot unner den Dammensom
matt.

Ger mann un Dierckl smunnghelben, as de Mutter dar
vertellde, aver Tonic hörde ganß ernsthaft to. Denn bleewen
se alleen sitten un späden oder klüfterden wat herin. Se
lusterden averlangs, of se nich wat hören kunnien, un Dierckl
keef of hen un wedder is dār't litte Finster in de Dör.
„Eben is Marie ut'e Stuw' kamen,“ sa he, un na'n
tjiet Aus: „Unkel Geers is'r of heningaahn.“

„Jung, kief doch nich immer dār't Finster,“ sa Tonic,
„dat kunn Knecht Rübberd woll sehn.“
„Naber sa Dierckl wedder: „Me Mutter hett of Botterdrö
mit Wucht un twe Glas Örog hemindrocht, de sünd woll sār
den hilgen Christ un sin Knecht.“
„Oh Jung,“ lachde Tonic, „wat büst Du noch dumm!
Glowst Du denn, dat de hilge Christ nödig hett, wat to
äten un to drinken?“

So gung de Värmiddag hen. Bit't Middagäten sa
Unkel Geers, he harr woll Lust, vanna middag noch is eben
up Strietshoh na Elsketh to lopen, he harr dar noch'n
Kleinigkeit to besorgen. De Zsbahn darhen schull jo wiß
jo moje wesen.

„Denn nimme mit mit, Unkel Geers,“ sa Marie, „id
hebb' of grote Lust Strietshoh to jagen, bin vant Winter
erst einmal upt Is wesen.“

„Dat idall mi Vergnügen maken,“ sa Unkel Geers.

„Is das Is denn aver of fast genog?“ frog de Mutter.

„Ja,“ sa Cassen, „bet Knecht Rübberd' liggt dat Is jo
up'n Larm, un van daran kint se upt Sieldoop ganß bet
an'n Dief jagen. Fast genog is't, dat Is is jo binahs'n
Fot dick, un Waten un Wäder sünd'r nich in. U' Raver
Behrman is'r güstern of up Strietshoh hen wesen. Geerd
kann min' Strietshoh kriegen.“

„Denn gah aver glich na't Aeten los,“ sa de Mutter,
„dat Ji noch bi Dag' wedder triggs' wesen kint. Goben
App'it weer Ji denn sakter mitbringen; mi hebbt. hüt' jo
Dienichsabend, denn gis't' Mullen.“

Unkel Geerd Geers un Marie bunnnen also glich na
Middag de Strietshoh unner, un hen seiden se. De annern
keeten ähr altomal na, un de Mutter sa: „Unkel Geerd
koppt jo noch as'n jungen Keerl. Nu kief is, he jaint
ornkitt Vagens! Wenn Marie man mit kann. Süß, dar

fat't he se bi de Hand an. Nu will mi s' man reisen
laten.“ Damit gingen se all' wedder int Hus.

Dat Is weer jo glatt un blank as'n Speegel, un wiet't
of windhill weer, so swände dat Paar dr ut, as wenn se
flogen. Amerlangs leeten se sār of is los, un denn jagde
Unkel Geerd in wiebe Vagens un Marie to. Se lachde ut
ähr' blaue, mit Pels belette Aemellappe em mit ähr' klare
Ogen un stüchde robe Wacken an un sa: „Unkel Geers, mit
Di wull't woll all' Dag' upt Is gahn.“

„Un id mit Di, Marie.“

He kreen ähr wedder bi de Hand to faten, se leggden
de Arms ämer kriß un hen gung't, dat de Wigenbäm', de
an de Helmer stunn, man so vārbi flogen. Vold weern
se bi de Norbermoorer Watermöhlen un nu gung't upt Sield-
deep up Kienen un Elsketh los. As se sār is umteeten, leeg
dat ganße Moorriem van Dienhuntrup bet Grottenmār vār ähr.

„Moorriem is doch schön,“ sa Marie. „Wat is dat'n
lange Keeg' van stolte Buerndorp! Un wo sār liggt de
Dörper mit ähre Karren int Gebüsch van Eten un Etern!
Un wo schön is't erst in'n Sommer, wenn de grönen Weiden
hier, so wied as'n sehn kann, äwerseit sünd mit all dat moje
glatte Pels!“

„Denn magst Du't Ammerland woll nich sien?“ frog Geerd.
„D gewis! Dat Ammerland mit sine stollen Etenbüsch',
wo de Hü' un de Weiden un Wiesen so meek un warm
in verfallen liggt, mit sine hogen Eichen un Roggenfelder is
binahs noch schöner. Un wo is't woll schöner as an'n
Zwischenahmer Meer! Un Ammerland' much id woll wahren.“

So weern se in Elsketh henkamen, ebr se't dachden.
Geerd mafte nu sin' Besorgungen of und Marie gung jo
lang na'n Främbin, wo Geerd ähr naber wedder afsalbe.

„Du heft de Taschen van bin Awertrecker woll ganß
vull,“ sa Marie.
„Oh, id hebbt blot'n paar Kleinigkeiten sār de Kinner

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Sonnabend.

Christenheit erinnert; daß dieses herrliche aller Feste all-
überall Geden und Streit vergessen möchte und alle Gemüter
nur erfüllt mit Liebe und Verfühlichkeit. Ja mit Liebe
und Verfühlichkeit!

Auch in unserem inneren Staaten leben möge das
Banner der Liebe und Verfühlichkeit den Sieg über den
Hader und Streit befehlen. Die Nächstenliebe, die im ver-
gangenen Jahre die schönsten Früchte gezeitigt hat, will
Friede auf Erden vorbereiten, da sich des großen Kaisers
Botschaft nun erfüllt. Einer für Alle trat auch unser junger
Kaiser für Frieden und Arbeit ein. Nicht mehr soll der
Armut Thüränen die blauen Wangen nehen und der Liebe
Sonnenchein soll in der neuen Aera Frührot hell uns
leuchten. Möge das hohe Weihnachtsevangeliem der Liebe
fortwirken, auch wenn die Kerzen des Christbaumes verloscht
sind und die heilige Feiertagsstille wieder dem wüthen Särm
der Tagesereignisse, des politischen und wirtschaftlichen
Kampfes weicht.

Ghre sei Gott in der Höhe!
Friede auf Erden!

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Berlin, 24. Dezember.

Der Kaiser empfing gestern Vormittag den kom-
mandierenden Admiral Frhrn. v. d. Goltz, den Staatssekretär
des Reichsmarineamts, sowie den Chef des Marinekabinetts,
Kapitän zur See Frhrn. von Senden-Vibran, und arbeitete
sobald mittags mit dem Chef des Militärkabinetts, General-
adjutanten v. Gablitz.

In dem günstigen Befinden Ihrer Majestät der
Kaiserin und des neugeborenen Prinzen ist keine Aenderung
eingetreten.

Der Prinz Nikolaus von Nassau, welcher in der
vergangenen Woche hier durch nach Petersburg gereist
war, traf gestern früh von dort hier wieder ein und nahm
im Hotel „Continental“ Wohnung. Nachmittags war derselbe
von dem Kaiser zur Frühstückstafel eingeladen worden.

Dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh traf
eine Abordnung der Stadt Straßburg ein, um denselben
eine mit mehr als 5000 Unterschriften versehene Adresse zu
überreichen. — Die Summe, welche gesammelt wird, um
dem Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt ein National-
denkmal zu widmen, hat nach der soeben verfaßten Liste die
statistische Höhe von 888,585 Mk. 33 Pf. erreicht.

Wie jetzt amtlich bekannt gegeben wird, hat der
König den Superintendenten und Oberpfarrer Knüßinger
zu Storkow zum Hof- und Domprediger am Dom zu
Berlin ernannt.

Ein Komitee veröffentlicht einen Aufruf, etwa neunzig-
tausend Mark für Windthorst zu dessen achtzigstem Geburts-
tag zu sammeln. Der genannte Betrag soll Hrn. Dr. Wind-
thorst für die Vollendung der Marienkirche in Hannover über-
wiesen werden.

Wie der „B. Z.“ aus München mitgeteilt wird,
werden zu den Kaisermanövern im Herbst 1891 35,000
Mann zusammengezogen. Die General- und Spezialübungen
sind dem Kaiser mitzuteilen, welcher auch die Schiedsrichter
ernannt.

München, 23. Dechr. Die Zentrums- und
unter abschließlicher Versammlung der Versäiler Vertrags-
bestimmungen gegen das Kaisermandat in Bayern. Die
„Münch. Allg. Ztg.“ weist dagegen die Pflicht und das
Recht des Kaisers zur Inspektion der bayerischen Armee nach.
Die peinliche Situation (?) wird beseitigt werden, indem
der Prinzregent den Kaiser zu den Herbstmanövern einladen
wird.

Oesterreich, Wien, 23. Dez. Nach der „Neuen
Freien Presse“ stehen die Zollverhandlungen mit Deutschland

sehr günstig. Oesterreichs Wünsche beziehen sich auf die
agrarischen Produkte. Die deutsche Regierung verlange eine
Gerabhebung der Zölle und Eisenzölle; besonders die Scha-
wollzölle dürften den Gegenstand von Verhandlungen ge-
bildet haben, aber auch Oesterreich habe Wünsche hinsichtlich
einzelnr Industriezölle, namentlich auf Papier und Glas.
Desgleichen dürfte die Frage der Eisenbahntarife in die Ver-
handlungen einbezogen werden. Vielleicht wird dann manche
Rennebur für die erfolgten Zollverhandlungen gefunden werden.
Die Eisenbahnfrage soll nach Neujahr verhandelt werden.

Rußland. In Tiflis kam man auf die Spur des
in Deutschland wegen Unterschlagung von 100,000 Mk.
Depositen flüchtig verfolgten Bankiers Junglauss aus
Stettin, der sich in Tiflis für einen Herrn Knabe ausgab
und angeblich sich diese Stadt als klimatischen Winterort
erfunden hatte. Als jedoch sein Steckbrief mit beigefügtem
Portrait in deutschen Blättern erschien, suchte sich der Mann
in Tiflis nicht mehr sicher, zumal 10,000 Mk. Belohnung
für seine Gefangennahme ausgesetzt und die Polizei auf ihn
aufmerksam geworden war. Er floh, um wahrscheinlich in
den Grenzen Persiens zu verschwinden, wurde jedoch noch
bei Zeiten in Baku ergriffen.

Warschau, 22. Dechr. Ein heutiger Tagesbefehl
des Oberpolizeimeisters verfügt die sofortige Ausweisung von
79 Ausländern, darunter 23 Preußen und 35 Oesterreicher.

Indien. Bombay, 23. Dez. Der Großfürst-Thronfolger
von Rußland ist heute Mittag hier eingetroffen und am
Landungsplatze auf das glänzendste empfangen worden. Der-
selbe fuhr nach dem Regierungsgedäude, wo ebenfalls Empfang
stattfand.

Amerika. Das Projekt der Welt-Ausstellung in
Chicago ist wiederum in ein bedenktliches Stadium getreten.
Wie verlautet, lehnt Präsident Harrison ab, die Genehmigung
zur Veranstaltung der Ausstellung zu erteilen, ehe nicht ein
Garantiefonds von 10 Millionen Dollars zusammengebracht
ist. Die Beschaffung dieses Kapitals erscheint jedoch schwierig,
da viele vermögende Deutsche in Chicago sich an dem Unter-
nehmen nicht beteiligen wollen, nachdem das Ausstellungs-
komitee beschlossen hat, daß die Ausstellung Sonntags ge-
schlossen bleiben soll. Das Ausstellungs-komitee soll ferner
eine alte Verordnung ausfindig gemacht haben, welche der
Illinois-Zentral-Bahngesellschaft das ausschließliche Vwegerecht
nach dem Seeufer, wo die Ausstellung veranstaltet wird, zu-
erkennen soll. Das Komitee habe somit ein andres Terrain für
die Ausstellung zu ermitteln, wodurch das ganze Unternehmen
fraglich geworden ist.

Buenos-Ayres, 22. Dechr. Gerüchweise ver-
lautet, die Polizei habe die Spuren eines Komplotts zum
Sturze der gegenwärtigen Regierung entdeckt. Mehrere
Verhaftungen seien vorgenommen worden.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unserer mit Correspondenzbüros versehenen Originalartikel
ist nur mit geringer Aenderung abgedruckt. Abänderungen und Berichtig-
ungen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 24. Dechr.

Das Weihnachtslied ertönt. Man kann
heute getroßt sagen: Das Weihnachtslied, denn heute kennt
man eigentlich nur allerwärts das herrliche weihevollste Lied:
„Stille Nacht!“ Ältere Gesangsbücher sind reich an derartigen
Weihnachtsliedern, die mit den Weihnachtsspielen der
früheren Jahrhunderte verschwanden. Wohl fanden sie dann
noch Aufnahme in den Choralsbüchern, aber das Volk nahm
keine Notiz mehr von ihnen, obwohl manche sehr schöne
derartige Gesangsweise ein besseres Schicksal verdient hätte.
Jetzt aber ertönt zum Weihnachtsfeste nur die eine Weise:
„Stille Nacht, heilige Nacht.“ Manche glauben und glauben
vielleicht auch noch, daß sei ebenfalls ein uralter Ge-
sang, — er ist aber jetzt erst einige 70 Jahre alt. Woher das
Lied stammte, wußte früher Niemand. In Finks „Hauschatz“
ist Tiroli als Heimat angegeben, in Erks Niederanmlung
„Germania“ steht (in der Autoren-Gefte): „Joh. Casper
Niklinger. (?) Michael Haydn. (?) Um 1800.“ Die Ver-
besserungen und Nachträge im Anfang beiseitigen das Frage-

zeichen und bezeichnen den alten Niblinger ganz bestimmt als
Komponisten der Melodie. Der älteste Abdruck, der zur Zeit
bekannt ist, erschien in Dresden und Leipzig bei A. R. Frieße,
mutmaßlich um 1840. Es hat den Titel: „Vier ächte
Tiroler-Lieder für eine Singstimme 2c., gesungen von den
Geschwistern Strasser aus dem Zillertale.“ Seit der Ver-
öffentlichung dieser ersten Ausgabe nannte man den Weis-
nachtslied „Volkslied aus dem Zillertale.“ Es war
dem ausgezeichneten Kenner, Forscher und Sammler Ludwig
Eck vorbehalten, später die Wahrheit zu entdecken. Er be-
saß auch den Text in der ursprünglichen Gestalt (sechs
Strophen), und geschrieben von der Hand des Dichters,
Josef Mohr, der 1818 als Hilfsgehilfe in Oberndorf bei
Salzburg amtierte und am 4. Dezember 1848 als Pfarrer
in Wagram starb. Die Komposition rührt von dem Lehrer
Franz Gruber her, welcher am 4. Dezember 1863 als Chor-
dirigent in Gallein, 76 Jahre alt, sein Leben beschloß. Im
Dezember 1818 entstand die Dichtung, am 24. Dezember 1818
ist das Lied zum ersten Male in der Nikolaikirche zu Obern-
dorf (vier Stunden nordwestlich von Salzburg) gesungen
worden.

;) : Weihnachten in den Kasernen. Nicht allen
denjenigen, welche des Königs bunten Rock tragen, ist es
vergönnt, das Weihnachtsfest inmitten ihrer Familie zu feiern.
Gar mancher muß auch diese Tage hinter den öden Mauern der
Kaserne zubringen. Viele haben draußen in der Welt überhaupt
kein Heim, wo sie das fröhliche Fest erleben können, der
größte Teil der Zurückbleibenden aber besteht aus Rekruten,
denen der gestrenge Herr Hauptmann keinen Weihnachtsurlaub
bewilligt hat. Die Gründe dazu können recht verschiedene
und brauchen ganz und gar keine Schwermüdigkeit zu sein.
Weim Militär ist es sehr leicht, einmal etwas zu versehen,
worauf vielleicht im Zivilleben gar kein Gedacht gelegt wurde,
was aber beim Militärstande doppelt schwer in die Waage fällt,
und die Ungnade des Korporalschafsführers zieht sofort auch
die Ungnade des Herrn Hauptmanns nach sich. Der größte
Teil der Kompanie und besonders die älteren Leute haben
Weihnachtsurlaub. In lauterer, besserer Garnitur, den
Tornister auf dem Rücken melden sich die Urlauber mit
fröhlichen Gesichtern beim Herrn Feldwebel ab, nachdem sie
vorher von ihrem Korporalschafsführer einer strengen Aufse-
rung in Bezug auf die Nettigkeit ihrer äußeren Erscheinung
unterzogen worden sind; denn der Soldat soll draußen Ehre
einlegen für seinen Truppenteil. Mit ziemlich wehmütigen
Gesichtern sehen die Zurückbleibenden die glücklicheren Kamer-
aden scheiden. Aber ganz ohne Sang und Klang geht für
die ersten das schöne Christfest natürlich auch nicht vorüber.
Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr rollt in den Tagen der
Weihnachtswoche nicht so streng in dem vorgeschriebenen
Beleise, und zum heiligen Abend erschallen die Fenster
der verschiedenen Kompaniestuben in der Kaserne eben-
falls vom lustigen Glanze der Christfestkerzen: fröhliche
Lieder, welche aus den einzelnen Stuben herantönen,
beweisen es, daß das Christkindlein auch hier seinen
Eingang hält. Schon tagelang vor dem heiligen Abend
waren die einzelnen damit beschäftigt, den schönen großen
Fichtenbaum, der für die Kompanie gekauft worden ist,
auf das Schönste herauszuputzen. Der Herr Hauptmann
und die Offiziere der Kompanie haben mit dazu beigetragen,
und der größte Teil der Linkosen wird aus den Ueber-
schüssen der Kontinentalkasse gedeckt, die manchmal recht be-
deutend sind. Von den vorhandenen Geldern sind für jeden
Mann kleine Geschenke gekauft worden, welche teilweise mit
an dem reichlich mit Lichtern, vergoldeten Aepfeln und
Nüssen versehenen Weihnachtsbaume hängen. Auch für Bier
und Zigarren ist gesorgt, denn ohne diese beiden beliebten
Artikel würde die Freude eines echten Krieges kaum voll-
kommen sein. Es mag wohl mancher, als er unter den
brennenden Baum trat, voll Wehmuth nach Hause gedacht
haben, wo jetzt, wie er weiß, seine Lieben ebenfalls zur
Feier des Christfestes verammelt sind. Gemüth denken die-
selben jetzt auch an den fernem Sohn, der vielleicht zum
ersten Mal an diesem Tage im Familienkreise steht. Ver-
gessen hat man ihn jedenfalls nicht, das beweist das inhalts-

foßt; für Din Vater un Mutter wuß id nix. Ist mag van-
abend nich mit lose Hannen staßn.
„Dör id denn of mit to de Kinner?“ frog Marie Schelmisch.
„Dat deist Du jo lachß noch.“

Als se de Trüggreis' antreem, weer de Wind leider
starker wur un he keem ähr of entgegen. Marie mußt
amerlangß staßn bleiben un sich verpußen.
„Darr mi doch man n Handlän mitnahmen,“ sä
Geerd; „denn harr id Di hen rüßchen kunn. Amer töw is,
id kann Di jo schumen. Sett de Föt is dich an'nammer.“
„Oh, dat mag id Di nich tomo'en.“
„Man brief, so!“ Darmit satte se ähr achter un de
Knop un schöf se vör sich her, bet se sä, se kunn nu woll
wedder lopen.

Dat jung all an to schummern, as se dich bi de Hüf
keemen, un nu weern se geschüht un kunnem ganz fleidig,
Hand in Hand, mit'nanner los schöfeln. Upn mal wurd
upn Röhörn blaß un dar keem'n ganßen Trupp Keerls
up ähr tojagt.

„Dat sünd säker Neenbroßer Jungß,“ sä Marie; „weern
wi dar man erst glückel an värbli weern.“
Mit Lachen un Gelschree keem de Bann' neeger.

„Gurrach! Neenbrook haben,
Wardenstelt in'n Graben!“
reepen se. Nu weern se dich bi.

„Wat is dat fä'r'n Paar?“ brüllde ähr en van de
Jungß an. „U'n Weg, wat' nich doch!“
Se schot liet up Geerd los, aver disse geef em'n Stot
mit'n Elnbogen, dat he awetochß stöß. Do keem'n annern
mit'n diiden Knüppel up Geerd af und schreebe: „Wat deist
Du verfluchte Gesteerker hier! So'n Smacklapp! Zaat
hier mit en van use Moorriemer Deernß alleen upn J'
herum! Töf, wie wilt Di't betahlen!“

Darmit keem'n se all up Geerd af, un Marie jung
lut an to schreem un satde Geerd in ähr Angst mit beide
Arms un.

„Wenn ji em hauen wilt, denn haut mi of!“ reep se.
De en Jung holde den Knüppel all ämer Geerd sin Kopp.

„Dat mi is eben los, Marie!“ — Un mit'n Hüps harr
he den Knüppel to faten un reef'n em weg. „So,“ reep
he, „nu kamt man her!“ Wör seße Flätangels as ji büin
id nich bang!

Man wenn he of'n twe dre dal haut harr, mit so väl
harr he't doch up de Du'r nich upnehmen kunn.

Do keem of van de anner Sted'n Trupp Jungkeerls
anjagt.

„Gott si Dank!“ reep Marie, „dat sünd Eckstetters.
De helpt us.“

Un jo weer't of.
„Wat is hier los?“ reep en van disse.

„Oh,“ sä Marie un gung dich bi Geerd staßn, „se
wilt den geden Unkel Geers haun un he fett ähr doch nix
towedder dahn.“

„Wat! an den wullen ji jo vergriepen? Schämt jo wat!
Sei ji denn noch nich hört, dat he den armen Schoster Weins
so väl Geld schunken bett, dat he fä'r sin furwen Koh sid
en wedder lopen kann?“

„Is dat wahr?“ „Denn verdrutt' us, dat wi mit em
anbunnen hebbt.“ „Jungß, lat' em gewehren!“ „Sagt man
to, wi dot jo nix.“

So klung dat dār'n amer, un Geerd un Marie jagden
ruhig wieder. Se weern wedder ganz alleen un harrn sid
bi de Sand to faten. De Waand stund all as'n grote
fl'rode Schiew an'n Himmel un speegelde sid int Jz. Se
säen beide kien Woort, aver ähre Hannen holden sid ganz
fast tofaten, un Marie ähr Hart puerde, dat se't hören
kunn. Reem dat noch van de Angst! —

„Nu weern se dich bi Dus. Upn mal füng Geerd an:
„Marie, ich heß wat upn Garten; aver wenn Du't nich recht
is, denn schäß Du dr mi nich böß um weern. Harrst Du
woll Lust, mit mi dār't ganze Leben to jagen?“

„O Geerd! Mit Di bet ant Ein' der Welt!“ —
Wat de beiden glückelken Münschen noch mehr sproten
un wat'r anners noch passeerde, dat kann mi nich verro'ten.
Dar keem upn mal n diiden Kewel un bedeckde de beiden,
dat'r nix van to sehn weer. Nich is de Maand kunn'r
där kiefen. —

VI.
„Is de Wihnachsmann noch nich bold fertig mit'n
Dannenbom?“ frog de litje dicke Tonie ähr Mutter.

„Gebud, Gebud!“ sä de Mutter; „wat lange wahr,
ward ennelt god.“

„Se moet jo bold klar wesen,“ sä Diederik; „anners
harrn dr Marie un Unkel Geerd woll nich henin gahn druff.“

„Ja, dat is wat anners; se harrn em noch'n Kleinig-
keit besorgt in Gsleth. Jz will is henin gahn un tokielen,
wo wied t dr mit is. Wenn denn an de Dār kloppst ward,
denn kan ji man kamen. Kiekt aver nich dār't Finster!“

De Mutter gung hen un de Kinner wußen vör Ungebuld
nich, wat se anfangen schullen. Do ennelt keem dar'n däftigen
Schritt dār'n Windfang, un't wurd an de Stumendär trummelt.

Hermann reet de Dār apen un se seegen noch, dat'n grote wille
Gestalt un de Siebelhör gung. Dat weer Knecht Rubbert;
he harr sin Bark dahn un gung nu af.

De Dār van de Achtertuin' stund sparrwied apen. De
Knechte un de Wädge keemen of upn Windfang, sid de Herr-
lichkeit antofehn.

Midden in de Stum' upn Disch stund'n schönen slanken
Wihnachsbom, de glänße un blänkerde van all de Ledter,
van Golds un Sülwerschum. De grönen Zweige bäwedden
un hungen swar dal van all de roden un galen Äppels, de

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Januar 1891 eröffnen wir ein neues Abonnement auf unsere Zeitung und richten daher an unsere geehrten Leser die Bitte, das Abonnement auf die im 24. Jahrgange täglich erscheinenden

„Nachrichten für Stadt und Land“

rechtzeitig erneuern und im Kreise ihrer Freunde und Bekannten für die Weiterverbreitung unserer Zeitung nach Kräften wirken zu wollen.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“, welche dem Herzogtum Oldenburg und den angrenzenden bremischen und preussischen Landesteilen schon seit Jahren ein

echtes Volks- und Familienblatt

geworden sind, sollten in keinem Hause fehlen, denn sie sind eine gänzlich unparteiische Zeitung, ein Organ für Jedermann. Frei von jedem engherzigen und einseitigen Partei-, Glaubens- oder Klassenstandpunkt, sind die „Nachrichten“ zielbewußt allen Freunden des inneren und äußeren Friedens eine Fundgrube in der Bethätigung wahrer Liebe sowohl für das Gemeinwesen, in dem wir leben, als auch für unserer oldenburgischen Heimatland, sowie für unser großes deutsches Vaterland.

Die „Nachrichten“ geben in übersichtlicher Darstellung ein Bild aller politischen Ereignisse, berichten schnell über alle wichtigen Vorgänge unseres Heimatlandes und des Reiches wie des Auslandes. Dem Handelsstand wird im neuen Jahrgange eine größere Beachtung geschenkt werden, er wird manche wünschenswerte Erweiterung erfahren. Vortreffliche spannende Romane und Novellen unserer ersten Schriftsteller, vorzügliche Feuilletons, Kritiken und Nachrichten über alle Gebiete des Kunstlebens, populär-wissenschaftliche Aufsätze, humoristische Erzählungen und Gebichte in hoch- und plattdeutscher Mundart, Vermischte Nachrichten, sowie Räthel und Spälaufgaben gestalten den unterhaltenden Teil interessant und anregend. Die Einrichtung des Briefkastens erfreut sich einer besonderen Beliebtheit. Von Hilfe und Rathgebenden aller Stände benutzt und unseren sämtlichen Abonnenten kostenlos zur Verfügung stehend, ist er ein Freund und Helfer schon so Vieles geworden.

Die stetig sich steigende Auflage unseres Blattes ist der beste Beweis dafür, wie sehr und vollkommen unsere „Nachrichten für Stadt und Land“ den Wünschen ihrer Leser entsprechen. Nachdem unsere Abonnentenzahl seit Anfang Oktober um mehr als 2000 gestiegen ist, beträgt die Auflage der „Nachrichten“, die schon lange die verbreitetste und beliebteste Zeitung des Großherzogthums sind,

ca. 9000 Exemplare.

Durch ihre so große und gleichmäßige Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sind daher die „Nachrichten für Stadt und Land“, welche die garantiert größte Auflage aller im Großherzogtum Oldenburg erscheinenden Zeitungen haben, ein

Insertionsorgan allerersten Ranges.

Anzeigen jeder Art,

besonders die Publikationen von Behörden, Vereinen, Geschäftsempfehlungen, Vergnügungsanzeigen, Familiennachrichten, Stellen-Angebote und -Gesuche, Verkaufsanzeigen, Vermietungen jeder Art, landwirtschaftliche

Anzeigen etc. etc., haben durch die große Verbreitung der „Nachrichten“ unbedingt stets den besten Erfolg.

Der Abonnementspreis für die täglich erscheinenden „Nachrichten für Stadt und Land“ beträgt nach wie vor

nur 1,25 Mark pro Quartal,

durch die Post bezogen 40 Pfg. Bestellgeld mehr (Mk. 1.65).
Oldenburg, den 24. Dezember 1890.

Der Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land“

Anzeigen.

Rastede. Frau Ww. Gamm. S. Bruns in Vorbet läßt am

Dienstag, den 6. Jan. d. J.,

Nachm. 1 Uhr anfangend:

- 1 tied. Kuh, 1 tied. Olene, halb kalbend,
- 2 belegte 2-jähr. Quenen, 3 2-jähr. Dähnen,
- 1 Arbeitsspferd, 4 trachtige Schweine,
- 15 Eichen, Windfall, Bau- u. Wagenholz,
- 130 Haufen Tannen, Sparren, Nischeln u. Schleeten, nahe der Chaussee liegend, öffentlich meistbietend, mit geräumiger Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorf, Auktionator.

Zwischenahn. Der zur Holzhäuser'schen Konkursmasse gehörige noch vorhandene

Biervorrat,

plm 50 hl, soll noch vor dem 1. Jan. 1891 zu ermäßigten Preisen verkauft werden, und werden Offerten auf das ganze Quantum oder auch auf einen Teil desselben, baldigst erbeten.

Die Herren Wirthe und Bierverleger werden auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam gemacht und wird bemerkt, daß das Bier abgelagert ist, sowie daß die neuen Pächter der hiesigen Brauerei den Betrieb am 1. Januar 1891 fortsetzen werden.

Der Konkursverwalter.
S. D. Oltmanns.

Holz-Verkauf.

Großeneuer. Die Käufer von olim Gruben Bau zu Moorseite lassen am

Sonnabend, den 10. Januar 1891

Nachm. 1 Uhr anfangend,

100 Stämme theils schwere Eichen,

50 Eichen, darunter schwere Stämme,

100 Arn. Erlen (für Wagen- u. Holzschuhmacher passend)

ca. 50 Haufen Birkenbrennholz und Sträucher öffentlich meistbietend verkaufen.

Mittelst der neu hergestellten Zugewingen kann das Holz jederzeit leicht abgefahren werden.

Haake.

Neujahrstarten in großer Auswahl sehr billig bei

M. Dreiser,

Oldenburg, Cloppenburgstr.

Aufforderung.

Zwischenahn. Als Verwalter der Holzhäuser'schen Konkursmasse bitte ich diejenigen, welche noch zur Konkursmasse gehörige Bierfässer oder Flaschen im Besitz haben, mir möglichst umgehend Mitteilung davon zu machen. Die von hier kommenden Bierfässer sind zur Empfangnahme von Fassagen berechtigt.

S. D. Oltmanns.

Holz-Verkauf.

Ipwege. S. Sullmann das. läßt am

Dienstag, den 13. Januar 1891,

Nachm. präzis 1 Uhr anfangend,

100 Arn. Eichen (Heck- und Wagenholz, Schleeten etc.),

100 Arn. Buchen und Hainbuchen in Haufen, sowie

50 Stämme Tannen, Balken, Sparren etc., öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer wollen sich rechtzeitig in Verkäufers Hause verammeln

Haake.

Lehndermoor. Zu verkaufen 1 tüchtiges Bullenkalf.

J. Schulze.

M. Dreiser,

Oldenburg, Cloppenburgstr., empfiehlt:

Bestes Blumen-Schmalz à 1/2 kg 60 S

Amerik. Schmalz à 1/2 kg 50 S

Extrafine Tafel-Margarine à 1/2 kg 80 S

Delikat-Caseerohlf, Schnittbohnen und Salzgurken.

Frische Delfuchen

in vorzüglicher Qualität bei

M. Dreiser,

Oldenburg, Cloppenburgstr.

Neu! Oldenburger Neu! Rathhausheder

eine unübertroffene Korrespondenzgeber in 3 Spigen F., E. F. u. M. empfiehlt à Groß 2 A 50 S.

Oldenburg. Ferd. Würdemann. Eine bedeutende, leistungsfähige Forster Buchsdrückfabrik sucht für Oldenburg einen bei der Kundschaft bestens eingeführten

Vertreter.

Adressen mit Referenzen unter J. Z. 17 an die Expedition des Forster Wochenblatt, Forst i. Lausitz, erbeten.

In meiner Buchdruckerei findet ein in Accidenz- u. Annoncen-satz durchaus tüchtiger, solider Schriftsetzer angenehme und dauernde Stellung.

B. Scharf.

Gesucht auf sof. ein tücht. Schmiedegeselle auf dauernde Arbeit. B. Schmidt, Donnersthorweg.

Zwischenahn. Habe zum 1. Mai f. J. eine Wohnung nebst etwas Gartenland zu verheuern.

J. S. Dirichs, Neuhornshof.

Zu Dien ein Lehrling für unser Küpergeschäft, auf Wochenlohn.

Frühling & Medau. Für ein erkranktes Mädchen auf so bald wie möglich ein anderes gesucht.

M. Hierken, Blumenstraße 33.

Rastede. Gesucht auf Mai 1 Gehilze für meine Weiß- u. Schwarzbrodbäckerei bei gutem Verdienst.

J. S. Weinen.

Oldenburgischer Kunstgewerbe-Verein.

Am 2. Januar 1891 beginnt der regelmäßige Zeichen-Unterricht für das 2. Winter-Quartal, sowie ein Tages-Unterricht in der Dekorationsmalerei. Teilnehmer zu Bekreren, sowie Neueintretende für den regelmäßigen Unterricht können sich zu jeder Zeit im Gewerbe-Museum, Haarenstraße 29 melden.

Der Direktor G. S. Marten.

Klub „Heiterkeit.“ Kredenbrück. Generalversammlung am 31. d. Mts., Abends 6 Uhr bei H. Kamlen.

„Schmiedes Müggelknig.“ Am Neujahrstage: Grosser Ball.

Hierzu ladet freundlich ein G. Willers. Zwischenahn. Gesangverein „Tentonia.“

Am Neujahrstage: Sängers-Ball in Oltmann's Gasthause.

Entree à Person 20 Pfg., wozu ergebenst einladet D. B. Sirel. Am Dienstag, den 30. d. Mts.: Kasino

bei Gastwirt C. Busch, wozu freundlich einladet Die Direktion.

Ich suche auf sofort einen Gefellen. Tischler Beschler, Drielatermoor.

Edeweicht. (Vorläufige Anzeige.) Das 2. Abonnements-Konzert findet am 15. Januar f. J. statt.

S. zu Klampen. Schwanerfelde. Am 1. Januar: Tanzmusik,

wozu freundlich einladet G. Silers.

Sehorn. Am 2. Weihnachtstage: BALL.

Tanzabonnement 1 Mk. 50 Pfg. Hierzu ladet freundl. ein G. Hanfen.

Verlobungs-Anzeige. Helene Düser

Hans Grothmaak Verlobte.

Rastede. Neumünster i. H. Z. Z. Rastede.

Todesanzeige. Bürgerfelde. Heute hat es dem lieben Gott gefallen, meinen lieben Mann und unsern guten, treuergebenden Vater, den Former

Geinrich Nicolaus Schröder von seinem langen mit Geduld ertragenen Leiden durch den Tod zu erlösen, welches wir allen Verwandten und Bekannten mit tief betrübnen Herzen zur Anzeige bringen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Morgen 8 1/2 Uhr vom Bierbause, Schelbedeua 9, aus statt.

Großherzogliches Theater. Donnerstag, den 25. Dez. 44. Vorst. im Ab. Frühliche Weihnacht.

Zaubermärchen mit Musik in 5 Bildern von L. Ottomeyer. Musik von F. Manns. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 26. Dezember. Außer Abonnement, zu ermäßigten Preisen. Anfang heute um 4 Uhr. Die Stedinger.

Trauerspiel in 5 Akten von G. Kufeler Kassenöffnung 3 Uhr. Einlaß 3 1/2 Uhr.

Anfang 4 Uhr. Ende 7 Uhr. Sonntag, den 28. Dez. 45. Vorst. im Ab. Der Sohn der Wildniß.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Fr. Galm. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Beilage

zu No 161 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 24. Dezember 1890.

Esther's Ehe.

Roman von Hermann Heiberg.

(Fortsetzung.)

Das war also das Ergebnis! Das war das Glück von Esther's Ehe mit Wolf Rodjan! —

Holl Schreden veruchte die junge Frau ihre Mutter zu stützen, aber schon hatte sich Frau Mendelsohn wieder aufgerichtet. „Sprich weiter!“ hub sie gefast, aber mit einem fremden, liebeleeren Ausdruck in den Mienen, mit einem Ausdruck an, den Esther nur einmal, und zwar damals beobachtet hatte, als sie Ernst Marteller sein Wort zurückgab.

Und Esther antwortete und sprach — sie begriff es selbst nicht — wie ein nüchterner Geschäftsmann, der das Unabänderliche voll Ruhe erörtert und seine Entschlüsse wägt. „Ich kann nicht helfen,“ erwiderte die Frau, nachdem jene genädigt hatte. Jedes Mitgefühl schien in ihr erstorben, selbst für ihre Tochter.

„Dine Zustimmung der Kuratoren vermag ich überhaupt nichts. Schon die Summen, die ich damals für Dich erbat —“

„Wie, Mutter?“

„Erbat, um die Täuschung berechtigte Hoffnungen zu mildern, stehen auf die größten Schwierigkeiten. Es hies auch alle Bräuen für Deine Zukunft abbrechen, wenn ich thäte, was Du wünschst.“

„Laß die Dinge gehen! Dein Mann mag sich zahlungsunfähig erklären; er hat's ja auch nicht besser verdient. Komm zu mir! Du wirst nicht darben. Es ist der beste Rat, den ich zu geben, die beste Hilfe, die ich zu gewähren vermag.“

Esther zuckte zusammen. Hatte sie Recht, die alte Frau? Hier sprach der nüchterne Verstand; das Praktische, das Ende der Dinge ins Auge fassende in der Mendelsohn'schen Natur kam zur Geltung.

„Einen Weg gäbe es höchstens. Marteller hilft seinem Schwager um der Ehre des Namens willen.“

„Den habe ich schon versucht —“ köhnte das geängstigte Weib, kaum mehr Herr seiner selbst.

„Er weigert sich?“ fragte die Frau kalt, ohne Ueberreue. Auch in ihr schien gegenwärtig Alles erstorben. Die Gehalt ihres verstorbenen Mannes hing vor ihr auf. Sie erinnerte sich, wie er sich gemüht und gepart hatte, wie berührt er aus der Welt ging, da so reichlich für die Seinigen gelohnt war, so reichlich, daß auch seine Gedanken sich noch anderen zuwenden konnten, indem er Legate festsetzte. — Und nun war alles verthan für ein zweifelhaftes Glück.

„Geld! Geld! Welcher Teufel saß in diesem einen Wort.“

„Und Wolfs Mutter?“

„Sie thut nichts!“ küßte Esther.

„Nichts? Selbst unter solchen Verhältnissen nicht?“

„Ja, wenn er die Jüdin löst, — dann —“

„Ah!“

Ein Zug solcher Emödrung trat in das Gesicht der alten Frau, daß Esther erschraf. Sie ballte die Hände und ihre Lippen schlossen sich fest aufeinander.

Nach einer Pause sagte sie:

„Was hattest Du Dir gedacht, Esther? Sprich! Ich sollte eintreten, und alles sollte bleiben, wie es ist? Ist

Deinem Manne seine neue Stellung sicher? Ob, wie kann ich fragen? Es ist ja nicht möglich. — Also, wie hast Du Dir die Zukunft ausgemalt?“

„Ich weiß nicht. — Ich weiß es jetzt nicht. — Ich weiß nur, daß ich Wolf liebe, und daß ich mein Leben — ja — mein Leben für ihn opfern würde.“

Mutter, liebe Mutter! Ueberlege! Deine Esther ist so krank — hilf ihr! — Sei erbarmend. — Zürne nicht, tröste! Wenn Du wüßtest, wie es in mir ausieht!“

„Ich weiß es — ich fühle mit Dir, Mutter!“ sagte die Frau sanft, wenn auch ihre Mienen keine Teilnahme verrieten. „Sieh! wenn ich mich weigere, so bin ich wie ein Mensch, der um der Liebe willen sein Kind züchtigt.“

Wolf muß den ganzen Abend lernen, vor den er sich gebietet hat. Nur so ist ihm zu helfen, nur in einem Nein liegt die Gewähr für eine geordnete Zukunft. Diese Ermägung ist aber etwas für sich. Ich weiß, die Kuratoren werden nicht zustimmen. Mag er sich arrangieren, wie's täglich geschieht beim Spiel an der Börse.“

„Er schuldet der Dank das Geld, Mutter.“

Die Frau holte in tiefer Beängstigung Atem. Die Bedeutung dieser Worte erkannte sie nur zu gut.

„Ich werde noch einmal mit Marteller sprechen“ — sagte sie dann plötzlich entschlossen. „Ich werde gleich anspannen lassen.“

„Nein! Nein! Mutter!“

Esther's innerstes Empfinden lehnte sich dagegen auf, daß ihr Hilfe werden sollte aus der Hand einer Martha.

— Martha! — Wenn auch das noch ihre Mutter wüßte!

Knüpfte sie nicht neue, verderbliche Fäden zwischen Wolf und jener, und würde nicht Marteller, — wenn er wirklich einwilligte, frohlocken, daß sie nun doch — keine mit dem Tode kämpfende, nein, eine Lebende — kam und die Hände nach ihm ausstreckte?

„Ich will nicht, daß Du diesen Schritt thust, Mutter. Frage mich nicht warum. Wenn Du mich je geliebt hast, versprich mir, Marteller in dieser Angelegenheit nicht anzusprechen. Was geschehen konnte, ist geschehen, und alles war vergeblich.“

„Nun, Esther! So müssen die Dinge ihren Lauf nehmen! Glaube mir, so hart und herzlos diese Entscheidung Dir erscheinen mag, Du wirst es mir noch danken.“

„Nein! Nein!“ rief Esther aufspringend. „Du irrst! Die Ehre steht über allem! Die Pflicht gegen diejenigen, welche Wolf so großes Vertrauen schenken, gebietet! Geld zerrint und kann wieder erworben werden; die Ehre nicht! Ich weiß es, ich heile Wolf auch ohne die fürchtbare Lehre. Was ich will, steht fest in mir.“

„Schaffe mir die Summe, und ich finde mein Glück zurück, — voll zurück. Ich rechne in Zukunft weder auf Dein Geld, noch auf das der Hochhaus. Arbeit und Pflichterfüllung sind Magnete, die das Glück unwiderstehlich anziehen. An ihnen werden wir uns von neuem aufrichten. Ein neues Leben, ein Leben frei von aller Verblendung!“

Frau Mendelsohn stand auf und klingelte.

„Jahre jetzt nach Hause. Dein Mann braucht Dich,“ sagte sie fest. „Gegen Abend komme ich zu Euch. Was auch geschieht, Esther, — nimm's als das Beste. Verjage nicht — sei stark. — Und noch eins: Ich achte, ich liebe Dich mein teures Kind, wie keinen Menschen.“

Und nun standen wieder der alten Frau die silberfreundlichen Punkte in den dunklen Augen. Nun sah sie Esther an dem Händedruck, daß hier, wenn auch nicht ihr einziger doch ihr bester Freund war auf dem ganzen Erdenrund.

Als Esther nach Hause zurückkehrte, fand sie weder Wolf, noch eine Nachricht, die sein Ausbleiben erklärte. In ihrer Sorge und Bedrängnis erging sie sich in allerlei Vermutungen. Bald sah sie ihn in der Bank voll Unruhe und Zweifel, bald hilfsuchend bei Fremden und Bekannten, und dann auch immer wieder in Marthas Nähe. Kam er nicht, weil er ihr nicht vor die Augen zu treten wagte? Vielleicht! Und die Hilfe, die er suchte, hatte er sie bei Martha gefunden, und konnte sie — Esther — noch atmen, wenn das Geld Martellers — ihrer Schwester — Wolf rettete?

Sie stellte sich auch vor, wie Wolf ihr begegnen, was zwischen ihnen zum Ausdruck gelangen mußte und welche Folgen das haben konnte.

So zerrissen war das Herz der gequälten Frau, daß die fürchtbarsten Entschlüsse immer von neuem in ihr emporstiegen. Wenn sie nun Wolf für immer von ihrer Gegenwart befreite? Was dann? War ihm das von Nutzen? Nein! — Ja? Ja, doch! — Dann trat er wieder über die Schwelle des mitterlichen Hauses, und bereitwillig würde ihm die alte Frau gewähren, was er verlangte.

Aber durften Unverstand und so maßloses Vorurteil frohlocken? Sollte jene Frau Recht behalten? Esther liebte Wolf, und sie sollte sich freiwillig von ihm trennen? Sie hatte Pflichten übernommen, und bei schweren Schicksalsschlägen wollte sie sich feige flüchten? — Nein, fort mit solchen Gedanken, die nur der Verzweiflung entspringen konnten.

Sie blieb auf ihrem Plage, hartete aus, was kommen mochte, und — suchte sich ihr Glück zurückzuerobern.

Mitten unter diesem Widerstreit ward ein Brief gebracht, den Esther hastig aus den Händen des Mädchens nahm.

Er war nicht von ihrem Manne, sondern von ihrer Mutter. Frau Mendelsohn schrieb:

„Meine gute Esther! Ich habe weder Kommerzienrat Meyer, noch Herrn Aron getroffen. Unglücklicherweise ist der erstere heut' morgen nach Wien gereist, und ohne ihn ist in der Angelegenheit gar nichts zu thun. Ich habe Herrn Aron schriftlich gebeten, gegen Abend vorzusprechen, und eruche Dich, ebenfalls mit Deinem Manne zu kommen. Wolfs persönliches Erscheinen ist von Wert.“

Verfügen will ich, ob ich helfen kann. Ohne die Zustimmung der Herren will ich aber nichts unternehmen. Das ist mein fester Entschluß, und ruhige Ueberlegung wird Dich einsehen lassen, daß vielleicht mehr sorgende Liebe für Euch in der Weigerung liegt, als in der Gewährung.

Sei stark mein liebes Kind. Ich umarme Dich voll Zärtlichkeit.“

Esther hatte kaum geendet, als sie von draußen Geräusch vernahm und Wolf glückstrahlend ins Zimmer trat.

„Alles in Ordnung, Esther! Alles in Ordnung! Ich erhalte morgen früh das Geld. — Welcher Stein ist von meinem Herzen gefallen!“

Er trat auf sie zu und umarmte sie stürmisch.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Essentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Herrmann D. Bränden zu Dänischfort läßt am

Freitag, den 2. Janr. 1891,

Mittags 12 Uhr auf,

in und bei seiner Wohnung:

1 tiegige Kuh, Mitte April fallend,

3 fetze Schweine,

1 vollk. Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Glas-

schrank, 1 Koffer, 1 Kiste, 1/2 Dbd. Stühle,

1 Tisch, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Badtrog,

1 Butterkarne, 1 Waage mit Gewichtsküden,

1 gr. eis. Topf, mehrere andere Köpfe,

Eimer, Wasen, div. Zimm. Porzellan- und

Weschgerät, Lampen, Messer, Gabeln, 1

Schneidbade mit Messer, Gabel, 1 Schneid-

bade mit Messer, Gabeln, Spaten, Forken,

Biden, Senfen, Eichel und allerlei sonstige

haus- und ackergeräthliche Sachen, auch eine

Partie Heu und Stroh, sowie ca. 50

Scheffel Kartoffeln,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

J. S. Hinrichs, Rechnungsführer.

Großer Ausverkauf

jämmtlicher

Hüte u. Putzartikel

zu und unter Einkaufspreisen.

Frau Gerhards

geb. Fr. Nodick.

Neuenkrug. Zu vermieten zum 1. Mai eine

Wohnung. Land nach Belieben. Friedr. Schmidt.

Oldenburg. Die Erben des weil.

Zimmermeisters Wihl. Meyer hieselbst

lassen am

Montag, den 29. Dezbr. d. J.,

Nachm. 2 Uhr auf.

in der „Audelsburg“ an der Feuerstraße
verschiedene zum Nachlasse ihres Erblassers
gehörige Mobilien, als:

Sophas, Eische, Stühle, Spiegel, Bilder,

Kleiderschränke, Haus- und Küchen-

geräte etc.,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-

kaufen.

F. Lenzner.

Holz-Verkauf.

Döflingen. Der Baumann H. Schwarting

zu Brabe bei Gatten läßt am

Dienstag, den 30. Dezbr. d. J.,

Morgens präzis 9 Uhr,

50 Eichen auf dem Stamm, theils

schwere Stämme, Schiffs-, Wagen-,

Bau- und Nutzholz,

50 Birken, für Holzschuhmacher und

Drehler passend, und

12 Tannen, Balken und Sparren,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver-

kaufen.

Käufer wollen sich in Schwarting's Hause

versammeln, wozu einladet

H. G. Harms.

frisch in's Haus gebracht,

werden sehr hoch bezahlt.

2, Alexanderstraße 2.

Zu vermieten:

eine freundlich möblirte Herren-Wohnung,

Stube und Kammer.

Peterstraße 13.

Verpachtung.

Zwischenahn. Die den Erben des

weil. Gemeindevorsteher's S. G. Feldhüs

zu Deepenforth gehörigen Immobilien sollen,

da ein Verkauf derselben nicht zu Stande ge-

kommen, mit Antritt zum nächsten Mai auf

mehrere Jahre verpachtet werden, und zwar:

a. das an der Chausee belegene neue Wohn-

haus mit Garten, Ader- und Grunteil-

ländereien, zu groß 5 ha 47 a 43 qm;

b. das bei dem sog. Grasamp befindliche

Wohnhaus mit Ländereien, groß 3 ha

53 a 44 qm;

c. ein Bauandamp in der Nähe der

Chausee, genannt „Fuchshöhe“, groß

77 a 16 qm;

d. die zu Willbrockmoor belegene kleine

Stelle, groß 3 ha 00 a 48 qm.

Bemerk wird noch, daß Pächter den aus-

gefahten Roggen gegen Togat mit übernehmen

können.

Termin zur Verpachtung findet statt am

Freitag, den 9. Januar,

Nachm. 2 Uhr,

in Gashagen Wirtshause zu Zwischenahn,

wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Heinje.

Zu verkaufen

eine Anzahl eleganter Sommer-

wagen, sowie mehrere Pony-

wagen; 2 egale Doppelponys,

1 kleiner schwedischer Pony mit

Geschirr.

C. Haberjan, Bremen,

Mühlenstraße.

Frisches junges Koffisch, sowie Nagel-

holz wieder vorräthig. S. Spielermann.

Auktion.

Oldenburg. Am Dienstag u. Mitt-

woch, den 30. u. 31. Dezember d. J.,

Morgens 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr aufd.,

soll im oberen Saale der Markthallen hie-

der Stadt des noch vorhandenen Waaren-

lagers zu jedem nur irgend annehmbaren

Preise öffentlich meistbietend mit Zahlungs-

frist verkauft werden, da der Saal am

1. Januar geräumt werden muß.

Es sind noch vorhanden:

Manufaktur- u. Wollwaren,

Hegen- u. Wintermäntel,

Herren- u. Knabengarderobe,

Schuhwaren etc.

F. Lenzner.

Zu Festgeschenken

eignen sich ganz besonders die von mir binnert

knappster Frist nach Angabe hüthig und billig

gefertigt werdenden

tupfernen Küchengeschirre etc.

Oldenburg i. Gr., Robert Müller,

Ahlernstr. 6. Kupfermaaren-Fabrik.

NB. Zur Ausführung aller Arbeiten meiner

Branche halte ich mich bestens empfohlen,

prompte, solide und billige Ausführung ver-

sprechend. D. D.

Für Waldbesitzer!

Eichen- und Tannen-Waldungen

werden zum Abholzen gegen Kassa zu kaufen

gesucht von

J. H. Krumnack,

Melle.

Oldenburg. Auf Ödern oder Mai ein

Sehrling. G. Fischbeck, Malermeister.



**Kampfgenossenverein
in Oldenburg.**

Offizielle
Bekanntmachung des Vorstandes.
Die Weihnachts-Verlosung findet am
Sonabend, den 27. Dezbr., Abends
7 Uhr (nicht um 6 Uhr, wie bereits bekannt
gemacht) statt. Die Gewinne können gleich nach der
Verlosung, sowie am 29. und 30. Dez.,
Morgens von 11 bis 1 Uhr im Ver-
einslokal (Oppermanns Hotel) in Empfang
genommen werden.

Die bis dahin nicht abgeholtten
Gewinne verfallen dem Verein.

Als nützliches Weihnachtsgeschenk

hatte mein großes Lager von
Pelzwaren, Hüten u. Mützen
zu niedrigsten Preisen bestens empfohlen.
Winter-Mützen von 50 S. an bis 3 M.
Hüte von 1 M 50 S. bis 10 M.
Muffen von 1 M bis 30 M.
Reparaturen von Pelzwaren gut und billig
Gestickte Hausmützen in großer Auswahl.

C. F. Hartmann,
59, Achternstr. 59.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle zu den billigsten Preisen:
Grosse franz. Marbots-Walnüsse, lange
Lambertus- und runde Sicilianer-Hasel-
nüsse, Paraisüsse, Krackmandeln, Trauben-
rosinen, Lené-Feigen, feinste Elemé-
Feigen, angebrochen und in Kisten von
2, 5 und 10 Pfd., feinste Tannenbaum-
kakes, Valencia-Apfelsinen, Datteln, Baum-
lichte in Paraffin, Wachs und Stearin,
in Schachteln und Dose undweise.

Feinstes Weizenmehl, Thalerweise und
bei Säcken sehr billig, Sultania-, Muscatel-
und Valencia-Rosinen, feinste zarte Ko-
rinthen, Succade, Zitronen und alle Ge-
würze, Gest täglich frisch.

J. B. Harms, Baarenstr. 3.

Offenbacher Fabrikat.

Portemonnaies
in großer Auswahl empfehlt
Ferd. Stärzenbach,
Schüttingstr. 11.

Zwischenahn. Zu belegen. Zum
1. Januar 1891 8—9000 Mf. und mehrere
kleine Kapitalien, ferner zum 1. Mai 30,000
Mf. und 6000 Mf.

B. D. Olmanns.

Zu belegen gegen sichere Hypo-
thek und 4% Zinsen auf sofort
8500 Mf., zum 1. Mai u. Zs.
10—12,000 Mf. und zum 1. Juli
u. Z. 16,000 Mf. u. 20,000 Mf.

**E. Memmen, Nischstr.,
Bergstr. 5.**

Hoher Feiertage halber
hält der **Mittwochs-Klub**
im „Neuen Hause“ seine beiden nächsten
Sitzungen am Montag, den 22. Dezbr. und
Montag, den 29. Dezbr. ab. Der Vorstand.

Klub „Concordia.“

General-Versammlung
Sonabend, den 27. Dezember, Abends 8 Uhr.
Renewal, Maskerade, Aufnahme neuer Mit-
glieder.
D. B.

Oldenburger

Schützenhof.

Am 1. Feiertage:
Streich-Konzert

unter Leitung
des Musikdir. Herrn E. Schmidt.
Anfang 4 Uhr. Entree 20 S.

Am 2. Feiertage:
in den eleganten Doppelsälen:

Weihnachts-Ball.

Anfang 4 Uhr.
Tanzabonnement von 4 bis 11 1 Mark.
Ausgang vom bürgerlichen Brunnhaus München.
Sierzu ladet freundlich ein

Gelesenste Zeitung Deutschlands!!

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nimmt unter den großen politischen Zeitungen
Deutschlands einen der ersten Plätze ein. Die her-
ragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf
rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wich-
tigen Ereignisse durch umfassende besondere Drahtberichte
seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen
Korrespondenten werden allgemein gebührend aner-
kannt. In einer besonderen vollständigen Handels-
Zeitung wahr das „Berliner Tageblatt“ die Interessen
des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie
durch unparteiische und unbefangene Beurteilung. Die-
selbe bringt ausführliche Börsen- und Warenberichte von
allen Weltmärkten. Unter Mitarbeitergast ge-
dienter Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten,
als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Astronomie,
Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im
„Berliner Tageblatt“ regelmäßig wertvolle Original-
feuilletons, welche vom gebildeten Publikum
besonders geschätzt werden. Das „Berliner Tagebl.“ bringt

ausführliche Parlamentsberichte

bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe
welche noch mit den Nachtzügen versandt wird,
Ziehungslisten der Preussischen Lotterie, sowie
Effekten-Verlosungen, Militärische und Sport-
Nachrichten, Personal-Veränderungen der Civil- und
Militär-Beamten, Ordens-Verleihungen, Reichhaltige
u. wohlgeleitete Tages-Neuigkeiten aus der Reichs-
hauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichts-
verhandlungen. Außerdem empfangen die Abonnenten

4 wertvolle Beiblätter: „ULK“,

„illustriert.“
Witzblatt „Deutsche Lesehalle“, illustr. belletr. Sonn-
tagsblatt, „Der Zeitgeist“, feuille. Montagsbeilage, „Mit-
teilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Haus-
wirtschaft.“ In nächsten Quartal erscheint ein neues
Werk des beliebtesten Roman-Dichters

Hermann Heiberg:

„Drei Schwestern.“

Man abonniert auf das täglich 2mal in einer
Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tage-
blatt und Handels-Zeitung“, bei allen Post-
anstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter
zusammen für 5 Mf. 25 Pf. vierteljährlich. Probe-
Nummern gratis und franco.

Wer ein billiges und gutes Blatt

haben will, der abonniere baldigt bei der nächstgelegenen Postanstalt
oder bei dem Landbriefträger laut anfl. Zeitungspreisliste Nr. 875 für

1 Mark vierteljährlich

auf die täglich in 8 Seiten erscheinende, für freiheitliche Entwicklung
kämpfende und für das Volkswohl eintretende, völlig unabhängige

Berliner Morgen-Zeitung

mit täglichem Familienblatt. Dieses entspricht allen Anforderungen,
die man an eine gute Tageszeitung stellen kann. Sie bringt Leitartikel,
politische Uebersichten, ausführliche Lokal- und Provinzial-Nachrichten,
tägliches Courszettel, Preussische Lotterie-Risiké, Rätsel, Briefkasten,
Gerichtsverhandlungen neben einem ausgedehnten, mannigfachen Unter-
haltungsteil. Im nächsten Quartal erscheinen folgende spannende Ergänzungen:

Der Todtenkopf v. Hans Wachenhusen.

Der Jugendpreis,
von Richard Voss.

Rixenblumen,
von H. Herold.

Probe-Nummern werden auf Wunsch von der Expedition der „Berliner
Morgen-Zeitung“, Berlin SW., franco zugefandt.

95 Tausend Abonnenten!!!

Restaurant Bavaria.

Empfehle meine täglich geheizte
Gartenhalle. — Eingang Theaterwall,
durch den Garten.

Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit.

ff. Biefige sowie Münchener Biere.

C. Gerlach.

Zwischenahner

Kriegerverein.
Am 1. Weihnachtstage findet in unserm
Vereinslokale bei Hrn. Lüschen:

Großer

Gesellschafts-Abend

statt, verbunden mit Konzert, ausgeführt
von der Capelle des Oldenb. Dragoner-Regimts.
Nr. 19, theatralischen Aufführungen u.,
auch
Tannenbaum
mit Geschenk-Verteilung.

Anfang Abends präzis 7 Uhr.
Kassenschnung 6 1/2 Uhr.

Entree für Mitglieder nebst einer Dame à 30 S.,
Nichtmitglieder 60 S.,
wofür jedem Besucher ein Geschenk gratis
verabreicht wird.

Zwischenahn. Sonntaa, den 28. d. M.:
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet **F. G. Gashagen.**

Wäring. Am 2. Weihnachtstage:
Tanzpartie,

wozu freundlich einladet **G. Dübendorff.**

„Zum Grafen Anton Günther.“

Rastede. Am Neujahrstage:
Kaffee-Ball.

Es ladet freundlich ein **Ww. Blumeyer.**
Boherberg. Am Neujahrstage:
Ball,

wozu freundlich einladet **Ww. Vadecken.**
Chhorn. Am Neujahrstage:
Tanzmusik,

wozu freundlich einladet **Ww. Ahlers.**
Rastede. „Hof von Oldenburg.“
Am 2. Weihnachtstage:
Grosser Ball,

wozu freundlich einladet **G. Ahlers.**
Schützenhof zur Wunderburg.
Am zweiten Weihnachtstage:
Großer öffentl. Ball

im neurenovierten und festlich geschmückten
Saale, wozu freundlich einladet
Gustav Diekmann.

Ab. Doodt's Etablissement.
Am 1. Weihnachtstage:
Grosses

Bierkonzert.
Anfang Abends 5 1/2 Uhr.
Entree frei. Entree frei.

Bürgerfelder Krug.
Am Neujahrstage:
Ball,

wozu freundlich einladet **G. Dübendorff.**

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.
Am zweiten Weihnachtstage:

Grosser Ball,

wozu freundl. einladet **S. B. Siurich.**

Eversten „Tabenburg.“

Am 2. Weihnachtstage:
Großes Tanzvergnügen,

wozu freundl. einladet **F. S. Seinemann.**

„Neue Welt.“

Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlich ein **F. Schepfer.**

Becker's Etablissement.

Osternburg.
Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
Tanz-Abonnement 1 Mark.

Es ladet freundlich ein **Aug. Becker.**

Zoologischer Garten.

Am 2. Weihnachtstage:
Großes Tanzvergnügen.

Es ladet hierzu höflich ein
Emil Schmidt.

Bürgerfelde. Am 2. Weihnachtstage:
Grosser Ball,

wozu freundlich einladet **Joh. Meyer.**

Nadorst.

Am 2. Weihnachtstage:
Große Tanzpartie,

wozu freundl. einladet **Ww. Warncke.**

Zum grünen Hof.

Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball.

Tanzabonnement 1 Mark.
Abends brillante elektrische Beleuchtung
des ganzen Etablissements.

Sierzu ladet freundl. ein **Joh. Seehorn.**

Ab. Doodt's Etablissement.

Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball.

Es ladet freundlich ein **M. Doodt.**

Nadorst.

Am 2. Weihnachtstage:
Großer Ball.

Tanz-Abonnement 1 Mark.
Es ladet freundlich ein

Johann Wetjen.

Nadorst.

Sonntag, den 28. Dezember d. J.:
Großer Ball.

Tanzabonnement 1 Mf.
Es ladet freundlich ein **J. Wetjen.**